

Desindustrialisierung und Revitalisierung im Zürcher Oberland

Autor(en): **Bärtschi, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **13 (1998)**

Heft 1: **Bulletin**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Desindustrialisierung und Revitalisierung im Zürcher Oberland

Résumé

Le circuit éducatif de l'histoire industrielle dans l'Oberland zurichois est un exemple réussi qui illustre les nouvelles formes de comportement vis-à-vis des exploitations industrielles abandonnées ou en ruines. 100 millions de francs ont été investis au cours des quinze dernières années dans l'achat de terrains et dans la reconversion des 50 objets industriels d'importance historique situés le long de ce circuit éducatif. L'objectif du projet est de faire prendre connaissance à une grande partie de l'opinion publique de la qualité de vie d'un des paysages industriels les plus anciens de Suisse et de redonner vie à cet axe important de l'industrie textile touché par les fermetures d'usines. Pour redonner vie à ce paysage industriel, un large éventail de projets muséologiques est proposé. Le premier objet ayant pu être conservé est la dernière scierie à roue hydraulique de l'Oberland zurichois grâce à la Fondation pour la conservation des installations artisanales et industrielles anciennes. Un groupe associatif a également remis en état de marche la dernière machine à vapeur dans la brasserie d'Uster. Des réseaux entiers de canaux d'usines, des étangs, des turbines, dont une

Industriebrachen sind das Gegenteil von Brachen im herkömmlichen Sinne: Hier liegt nicht ein Boden brach, der sich im Turnus der Dreifelderwirtschaft im Einklang mit der Natur erholt, um wieder fruchtbar bebaut werden zu können. Hier liegen mit leeren Hallen, Geschossbauten und Betonfundamenten verbaute Böden, die allzuoft unsanierbar verseucht sind und dennoch - wegen ihrer guten Erschliessung und Lage - zu den begehrtesten Spekulationsgrundstücken für Abbrüche und danach allzuoft nicht erfolgenden Neubauten gehören. Neue Verhaltensweisen gegenüber diesen Grundstücken sind gefragt - und bereits seit Jahrzehnten erfolgreich umgesetzt.

Ruinenfelder, grösser als diejenigen der Antike

Alle alten Industrielandschaften und Industriestädte kennen am Ende des 20. Jahrhunderts einen wirtschaftlichen Umbruch, der Ruinenfelder hinterlässt, die alle Dimensionen bisheriger Ruinenstätten der Menschheit in den Schatten stellt. Quadratmeterweise entleeren sich Industrieareale, Rangier- und Güterbahnhöfe werden überflüssig, ganze alte Infrastrukturen der Wasserkrafterzeugung und der Energie- und Güterverteilung. In der Schweiz wird damit gerechnet, dass die aktuellen 400 km² Industrie- und Bürobrachen bis zu 50 % des zukünftigen Raumbedarfs decken.

Der Industrielehrpfad Zürcher Oberland

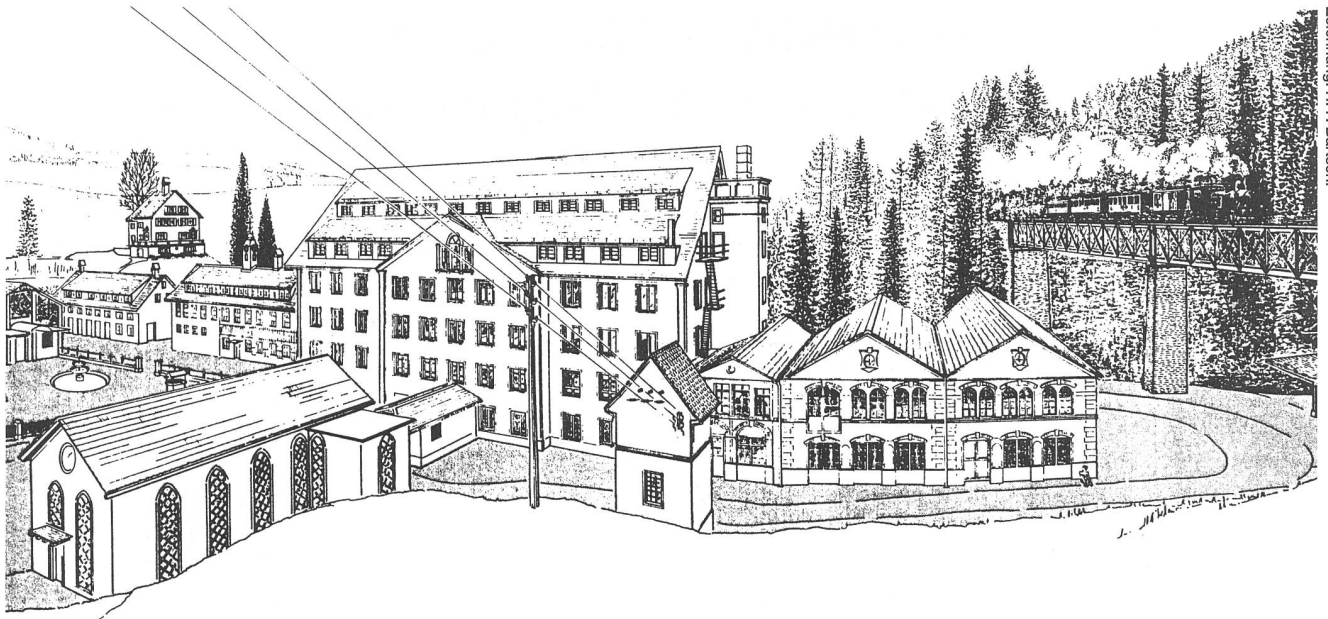
Wer schnell leerstehende Räume billig für eine nicht allzu kurz beschränkte Zeit vermietet oder Fabriken unter Erhaltung der Substanz umnutzt, fährt seit einiger Zeit auch wirtschaftlich gut, oft sogar am

besten. 100 Millionen Franken sind in den vergangenen 15 Jahren in Grundstücke und Umnutzungen für die 50 aufgelisteten historischen Objekte am Industrielehrpfad Zürcher Oberland investiert worden. Ziel des Pfad-Projektes war es, die Lebensqualitäten einer der ältesten Industrielandschaften der Schweiz einer breiten Bevölkerung bewusst zu machen und die von Stilllegungen geplagte Textilindustrieachse zu revitalisieren - der Autor dieses Artikels durfte für diese Bemühungen 1990 einen Preis im Rahmen des Wettbewerbs «700 Jahre Schweiz - Zürich morgen» für eine innovative Revitalisierung in Empfang nehmen.

Ausschlaggebend für den Erfolg waren ebenso die ausharrenden und zeitraubenden Bemühungen von über 60 Vereinsaktivisten aus 10 Vereinsgruppen wie die Unterstützung durch die Presse, die Grundeigentümer und die Behörden, aber auch ein Durchsetzungsvermögen in manchen Auseinandersetzungen um Abbrüche. Die Revitalisierungen umfassen eine breite Palette von musealen Projekten. Als erstes Objekt konnte der Verein zur Erhaltung alter Handwerks- und Industrieanlagen die letzte Wasserradsägerei des Zürcher Oberlands erhalten. Eine Vereinsgruppe hält in der Brauerei Uster die letzte Dampfmaschine der Region betriebsfähig. Ganze Fabrikkanalabschnitte, Weiher und Turbinenanlagen, wovon eine mit der ursprünglichen Drahtseiltransmission, konnten erhalten werden.

Ziel des Pfad-Projektes war es, die Lebensqualitäten einer der ältesten Industrielandschaften der Schweiz einer breiten Bevölkerung bewusst zu machen.

Den erfolgreichen Höhepunkt der denkmalpflegerischen Bemühungen bildet die Museumsspinnerei Neuthal. Aus dem Nachlass des letzten Unternehmersgeschlechts hat der Kanton Zürich den Spinnereihauptbau erworben, deren



Zeichnung: H. P. Bärtschi

Industrielandschaft Zürcher Oberland und Museumsspinnerei Neuthal

Wasserkraftanlagen saniert und die Wiederherstellung der im Privatbesitz befindlichen Parkanlagen mitfinanziert. Im Altbau von 1827 richteten aktive und pensionierte Rieter-Monteure in ihrer Freizeit den im internationalen Rahmen einzigartig vollständigen historischen Spinnereimaschinenpark wieder betriebsfähig ein. Diese zweite Etappe des Ausbaus der Museumsspinnerei wird am 21. Juni 1998 im Rahmen der Festivitäten «150 Jahre Bundesstaat - 150 Jahre Industriekultur» eingeweiht.

Noch wichtiger als Musealisierung sind für die Erhaltung der Industrielandschaft Zürcher Oberland provisorische Umnutzungen für Werkstätten, Büros, Ateliers oder Kulturveranstaltungen und schliesslich definitive Umnutzungen leerstehender Fabriken für Gewerbe- und Wohnräume. Mit diesem seit 20 Jahren verfolgten Konzept ist es gelungen, die Lebensqualität dieser alten Industrielandschaft mit ihren Fabrikbauten, Weihern und Kanälen, Siedlungen, Villen und Parks zu erhalten. Zusätzlich belebt wird diese Landschaft mit den Dampfzügen auf der stillgelegten Bahnstrecke Hinwil-Bauma, der wieder dem Ursprungszweck dienenden Lokremise Uster und den Sonderfahrten des ältesten öffentlichen Dampfschraubenschiffes auf dem Greifensee. Der Erfolg des Industrielehrpfades Zürcher Oberland hat dazu beigetragen, ähnliche Konzepte für die Revitalisierung alter Industrie-

landschaften in den Regionen Zug, Baden, Bischofszell-Hauptwil und Glarus umzusetzen.

Adressen: Industrielehrpfad Postfach 420, 8630 Rüti, Museumsspinnerei Postfach 118, 8344 Bäretswil.

*Hans-Peter Bärtschi
Gründer des Industrielehrpfades Zürcher Oberland und Projektleiter Museumsspinnerei*

Zur Ausstellung «150 Jahre Bundesstaat - 150 Jahre Industriekultur» erscheint ein Katalog: Hans-Peter Bärtschi, Die Schweiz und das industrielle Erbe - La Suisse et son Patrimoine Industriel, Birkhäuser Basel 1998.

possédant encore l'entraînement par câble métallique d'origine, ont ainsi pu être conservés. Le succès le plus important de ces efforts entrepris dans le domaine de la conservation du patrimoine est certainement la transformation de la filature de Neuthal en musée. Pour la conservation du paysage industriel, une activité est encore plus importante que la création de musées, ce sont les reconversions provisoires des anciens bâtiments en ateliers, bureaux ou lieux culturels et les reconversions définitives en locaux industriels et artisanaux et en locaux d'habitation. Grâce à des projets mis en route il y a vingt ans, il a été possible de conserver la qualité de vie de cet ancien paysage industriel.